

Calwer Wochenblatt

№ 129.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

73. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Anzeigengebühr beträgt im Viertel und in nächster
Folge 9 Btg. die Zeile, weiter mindert 18 Btg.

Dienstag, den 1. November 1898.

Wöchentliches Abonnementpreis in der Stadt Calw L. 10
im Haus gebracht, für L. 12 durch die Post bezogen im Bezirk
Calw L. 10.

Tagesneuigkeiten.

* Calw, 29. Okt. Am gestrigen Feiertag veranstaltete der Bezirkslehrerverein im Badischen Hofe hier ein Lehrerfrühstück, das dank der günstigen Witterung sehr zahlreich besucht war. In trefflicher Rede hieß der Vereinsvorstand, Schullehrer Böck in Hirsau, die Versammelten herzlich willkommen und verbreitete sich sodann in längerer Ausführung über die Notwendigkeit der Einigung und des festen Zusammenhaltes der Lehrerkreise. In rascher Folge wurde nun das reichhaltige Programm abgewickelt. Es wurden verschiedene Männerchöre, Klavier- und Gesangsstücke, sowie komische und heitere Szenen dargeboten und bei der tüchtigen Schulung der vielen musikalischen Kräfte vorzüglich wiedergegeben. An die Aufführung reihte sich für die jüngeren Leute noch ein Tanzchen an und nur zu bald mahnte die vorgeschrittene Zeit zum Aufbruch.

* Calw, 31. Okt. Der Kirchengesangsverein brachte am gestrigen Sonntag das Oratorium „Samson“ in der Stadtkirche zur Aufführung. Das Oratorium bietet zwar viele Schwierigkeiten, wurde aber von dem leistungsfähigen Verein unter der umsichtigen und energischen Direktion von Hrn. Buchhändler Gumbert glänzend durchgeführt. Der Verein erschien wohl vorbereitet und war befähigt, dem Stimmungsgehalt der einzelnen Chöre in Farbe und Ausdruck gerecht zu werden, ohne die Reinheit der Intonation bei säuselndem Piano als bei wichtigen Fortesätzen im geringsten zu gefährden. Alle Chöre wurden ausnahmslos klarschön, frisch und rhythmisch fest wiedergegeben und erweckten einen nachhaltigen Eindruck bei den Zuhörern. Unter den Solisten hatte Hr. Präzeptor Jsenberg (Manoah) eine große Aufgabe zu erfüllen. Seine Arien waren durch Wohlklang des Tones und im Ausdruck durch Wärme und dramatische Kraft vorteilhaft gekennzeichnet. Die übrigen Solisten wußten ihre Aufgabe ebenfalls aufs Beste zu lösen. Hr. W. Schwämmle sang die Partie des Samson recht geschmackvoll und brachte

seine schöne, geschmeidige Stimme zur vollen Geltung. Frau Schuster aus Stuttgart (Micha) verfügte über eine ausgiebige, sehr sympathische Altstimme, ihre Töne sind wohlgebildet und edel im Ausdruck, ihr Vortrag von großer Wärme und innerer Ruhe. Die kleinere Sopranpartie (Dalia) wurde von Frl. Julie Kraus-haar in erfreulicher und anerkannter Weise wiedergegeben. Die schön ausgeglichene Stimme mit sorgfältigem Vortrag soll besonders hervorgehoben werden. Die Orchesterpartie, von hiesigen Musikfreunden und Mitgliedern der Kapelle des Grenadierregiments Nr. 119 (Musikdirektor Sonntag) aus Stuttgart übernommen, hielt sich sehr gut und löste ihre Aufgabe auch in der oft komplizierten Begleitung recht zufriedenstellend. Die Orgelbegleitung lag in den bewährten Händen des Organisten Hrn. Schullehrer Bingon und wurde mit gewohnter Sicherheit exekutiert. Es wirkten somit alle Faktoren günstig zusammen, um die Aufführung zu einer abgerundeten und allgemein befriedigenden herauszugestalten.

Calw, 31. Okt. Am Samstag, den 19. Nov., feiert die „Calwer Abendgesellschaft“ ihr hundert-jähriges Jubiläum durch gemeinschaftliches Festessen mit darauffolgendem Ball im Hotel Waldhorn. Auf Grund dieser Tage zur Versendung kommender Einladungen an sämtliche gegenwärtigen und auch an fernere Mitglieder dürfte eine sehr zahlreiche Beteiligung zu erwarten sein. Für den folgenden Tag, Sonntag den 20. ds., ist eine gemeinschaftliche Ausfahrt nach Teinach projektiert.

r. Calw, 31. Okt. Nach längerer Pause hielt der Bezirksverein für Geflügelzucht und Vogelschutz am gestrigen Sonntag im Bad. Hof wieder eine Versammlung, die wohl des schönen Wetters wegen nicht so zahlreich besucht war wie erwartet wurde. Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt der Schutz der einheimischen Vögel. Auf Antrag aus der Versammlung wurde beschlossen, um dem gegenwärtig stark betriebenen Unfug des Vogelfanges zu steuern, für jeden zur Anzeige und Bestrafung gebrachten Fall eine Prämie

von 1 M aus der Vereinskasse auszugeben. Sobald sollen im bevorstehenden Winter sobald es durch das Wetter geboten erscheint, hauptsächlich in der Nähe hiesiger Stadt auf Vereinskosten Futterstellen sowohl für Körner- als Insektenfresser errichtet werden; des weiteren soll an die H. H. Lehrer des Bezirks die Bitte gerichtet werden, durch Belehrung ihrer Schulkinder dahin zu wirken, daß die sich massenhaft ergebenden Dreschabfälle nicht auf die Dungsstätte geworfen, sondern an geeigneten Stellen im Winter als Futter für die Vögel ausgestreut werden. Als zweiter Punkt der L.-D. stand der Antrag, diesen Herbst noch einen weiteren Zuchtschlamm Hühner anzuschaffen, und wurde, um auch Liebhabern von farbigen Tieren etwas zu bieten, beschlossen, einen Stamm Italiener Sperber anzukaufen. Nach Erledigung einiger weniger wichtiger Punkte der L.-D. trennte sich die Versammlung.

Calw. (Kolonialvortrag.) In nächster Zeit, vermutlich schon am 7. ds. Mts., wird im Auftrage der deutschen Kolonialgesellschaft im Georgenäum hier ein öffentlicher Vortrag stattfinden. Die Kolonialgesellschaft verfolgt neben der Förderung kolonialer Unternehmungen hauptsächlich die Verbreitung der Kenntnis unserer Kolonien im Mutterlande und veranstaltet zu diesem Zwecke in jedem Winterhalbjahr eine Reihe von Vorträgen, die nur von solchen Rednern gehalten werden, welche die Kolonien aus eigener Anschauung kennen. Der für hiesige Stadt in Aussicht genommene Redner, Hr. Maler C. Weidmann-Lübeck, wird über Deutsch-Ostafrika sprechen und da seine Schilderungen lebenswahr und mit feinem Humor vorgetragen werden, dürfen wir unsern Lesern schon heute einen interessanten Abend in Aussicht stellen. Als Ergänzung des Vortrages wird eine größere Anzahl von Landschaften und Volkstypen (Originalaufnahmen nach der Natur) mittels Lichtbildapparates gezeigt werden; diese Bilder sind geeignet, uns mit der größten der deutschen Kolonien und ihren Bewohnern genauer bekannt zu machen und haben ihrer Schönheit wegen überall großes Interesse erweckt.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Die neue Mamsel.

Roman von M. Widdern.

(Fortsetzung.)

Im Vorübergehen trafen die Blicke des schönen Mädchens das Gesicht des Verlobten. Sie sah seine finster zusammengezogenen Augenbrauen, dasucken in seinen Mundwinkeln. Wie im Trog warf Else nun das blonde Köpfchen in den Nacken; das ironische Lächeln aber, welches dabei um ihre Lippen huschte, trieb dem Lieutenant das Blut glühendheiß in Wangen und Schläfen. Herr von Dronten hatte diese stumme Scene wohl beobachtet, und als er mit seiner Dame außer Hörweite des zürnenden Bräutigams war, neigte er sich ein wenig zu der Baronesse herab und sagte in jenem schmeichelnden Ton, der ihm eigen war und zu der feinen Erscheinung des jungen Juristen paßte:

„Ihr Verlobter scheint etwas vom Dethello in sich zu haben, Baronesse.“

„O, noch mehr,“ entgegnete Else lachend, „er könnte für das Urbild des schwarzen Eifersüchtigen gelten.“

Dronten schaute mit eigentümlichem Blick in das strahlend heitere Gesichtchen neben sich. Dann aber flüsterte er an dem Ohr der Baronesse: „Fürchten Sie da nicht für die Zukunft, Gnädigste?“

Die Augen der beiden jungen Menschen trafen sich in diesem Moment. Else senkte schnell die ihren vor dem heißen Blick des Mannes.

„Fürchten?“ wiederholte sie jetzt kaum hörbar, „ich — ich habe bisher nie — daran gedacht. Jetzt aber —“

Wie ein Freudensplitz huschte es über das hübsche Gesicht des Assessors. „Sie hat „bisher“ nicht daran gedacht! Jetzt aber —“ Klang es in seiner Seele wieder. Eine leise, leise Hoffnung, die jedoch schon nach dem ersten Begegnis mit der schönen Erbin des Kunkelheims Waldstein in ihm erwacht war, wuchs dabei plötzlich bis in die Wolken. Dennoch ließ er das Thema fallen und wendete sich mit bewunderungswürdiger Geschicklichkeit einem andern zu. Mit glühender Beredsamkeit begann er nun, nachdem er einen trefflichen Uebergang gefunden, von seinen Reisen und der Schönheit des Südens zu sprechen, den er während seiner Studienjahre kennen gelernt. Und es war geradezu verlockend, wie er dann von den Festen erzählte, die er in Paris mitgemacht.

„Herr von Hinzow sollte sich zu Ihrer Hochzeitsreise einen längeren Urlaub nehmen, Gnädigste,“ sagte er dann. „Sie müssen Italien sehen und dann in der Metropole Frankreichs lernen, was gesellschaftliche Genüsse bedeuten. Gehören Sie doch auch, mit Ihrer Schönheit, mit Ihrem ganzen Naturell in den Strudel der vollen glänzenden Daseinsfreude, den ich so liebe, so leidenschaftlich liebe,“ setzte er hinzu, als er bemerkte, wie sich ein Schatten über ihr holdes Gesicht breitete. „Das Leben ist ja so kurz, fuhr er fort, „und besonders die Jugend, die zum Glück und zum Genießen da ist. . . Warum also nicht diese Zeit ausnützen, wenn wir die Mittel dazu haben? Und die haben Sie ja, Baronesse. Etwas anderes wäre es, wenn Lieutenant Hinzow, der selbst kein großes Vermögen besitzt, ein armes Mädchen heiratete, eine dieser Beamtenstöchter vielleicht, die Sie heute in den Gesellschaftsräumen meines Elternhauses sehen. Sie aber sind reich, Baronesse, so reich, daß Ihr künftiger Gatte nicht nötig hat, mit seiner Ausgabe zu geizen.“

Teinach, 30. Okt. Im Auftrag des Bezirksobstbauvereins Calw hielt am Feiertag Simon und Juda Hr. Garteninspektor Held aus Hohenheim einen Vortrag im „Hirsch“. Herr Schultheiß Hanseimann von Liebelberg begrüßte als Vorstand die zahlreiche Versammlung. Herr Inspektor Held stellte sich als Thema: „Was kann zur Hebung des praktischen Obstbaus im Bezirk geschehen?“ Der Redner begann mit einer Schilderung des Obstsegens und seiner Verwertung im württembergischen Oberschwaben, mit Berichten über verschiedene Ausstellungen und mit einer Schilderung der Erfolge einer rationellen Obstbaumzucht. Wollen auch wir in unserm Bezirk schöne Obstträge erhalten, so müssen wir uns an für den Bezirk passende Obstsorten halten. Alle älteren, gesunden Bäume mit minderwertigen Sorten, oder Bäume, die nicht fleißig tragen, sind mit guten Sorten umzupflanzen. Wenige, aber nur gute, erprobte Sorte sollen gepflanzt und veredelt werden. Als Wirtschafts- und Handelsorten sind für den Bezirk zu empfehlen: 1) Der Boikenapfel paßt fürs Thal und für die Höhe, liebt aber windstille Lage; er hat eine hängende Krone. Der große, schöne Apfel hält bis Mai. 2) Baumanns Reinecke paßt noch für rauhe Gegenden, trägt fleißig und liefert prächtige Früchte. Der Baum wächst schnell, bildet eine schöne, gut ausgebaute Krone. Er ist leicht kenntlich am großen dunkelgrünen Blatt. 3) Die Goldparmäne trägt sehr früh und überaus reichlich. (Doch sollte man sie vor dem 4. Jahre nicht tragen lassen, da sonst der Wuchs leidet.) Infolge großer Tragbarkeit wird der Baum bald alt und sollte alle 12 Jahre verjüngt werden. Für gute Düngung ist er besonders dankbar. 4) Die große Kaffeler Reinecke hat hängenden Wuchs, liebt Kalkboden, wird aber leicht von Blattkrankheiten befallen. Die Früchte sind sehr haltbar. 5) Die englische Granatreinecke oder Ripton's Pepping trägt überreich. Da der Baum lange Zeit blüht, so kommt auch bei ungünstiger Witterung ein Teil der Blüten zum Fruchtansatz. Erkennlich ist der Baum an seinen, auf der Unterseite ganz weißwolligen Blättern. 6) Die Sternreinecke ist ein besonders harter Apfel und für Wirtschaftszwecke besonders zu empfehlen. Alle diese Sorten sind zugleich gute Mostäpfel. — Als ausgesprochene Mostsorten sind zu pflanzen: a) der spätblühende Tassetapfel; er blüht erst anfangs Juni. Die Blätter sind vollständig frei von Blattkrankheit; der Baum trägt der größten Kälte. b) der große, rheinische Bohrapfel ist sauer und paßt auch wegen seiner hohen Krone gut an Straßen. Der Apfel hält lange am Baum. c) der große Fürstenapfel. d) die wilde Eierbirne; sie macht hohe Kronen, trägt sehr reichlich und liefert wohl die saftigste Frucht (pr. Str. 40 l Saft). e) die große Kummel und f) den großen Kagenkopf mit prächtiger großer Birne, die sich zum Kochen und Dörren gleich gut eignet. Bei der nun folgenden allgemeinen Besprechung empfiehlt Herr Knecht von Calw namentlich die Baumanns-Reinecke zu pflanzen, die zu unsern gesunden, reichtragendsten Bäumen gehöre. Der „Kagenkopf“ (s. ob.) taugt dagegen wenig in unserer Gegend. Als Tafelobstsorten ratet er Ligels Winterbutterbirne, Pastorenbirne, Gute Luise, Weißer Calville, Charlamowsky zu pflanzen; für Straßenbäume eigne sich der grüne Fürstenapfel. Herr

Oberamtsbaumwart Widmann will keine Goldparmänenstämme pflanzen, da diese zu leicht krebzig werden; die Goldparmäne sollte vielmehr erst in die Krone aufgesproßt werden. Hr. Schultheiß Hanseimann konstatiert, daß die Goldparmäne auch in hoher Lage bei guter Düngung und trockenem Standort lange gesund bleibe, empfiehlt sie aber namentlich auch zum Umpflanzen älterer Bäume. Herr Insp. Held giebt hierauf Belehrungen über die Krebskrankheit. Sie ist eine Pilzkrankheit und entsteht gerne auf nassem kalkarmen Boden; verwundete Stellen, schlecht oder nicht richtig gebundene Bäume sind für die leicht übertragbare Pilze sehr empfänglich. Auch durch Edelreifer von krebzkranken Bäumen kann die Krankheit übertragen werden. Ueber kleine Krebswunden macht man Querschnitte, damit sie überwallen; größere Wunden sind gut auszuscheiden, mit Lehm und Kuhfladen zu verstreichen und zu verbinden. Die viel angepriesenen Krebsalben sind wertlos. Gegen das Blauwerden des Mostes empfiehlt der Redner 10 Gr. Zitronensäure pro 100 l Most. Als Düngemittel für Bäume wurden empfohlen: Gülle mit Asche, Kalkschutt, Knochenmehl, Thomasmehl, Komposterde und Torfmoß; diese Dinge sind aber unter der Kronentraufe einzugraben, nicht nur oben auf den Grasboden zu schütten. Herr Knecht Calw behauptet, daß unsere Hauswände und Gartenmauern nicht mehr mit Spalierobst bepflanzt werden. Solche geschützten Orte eignen sich sehr für feinere Tafelobstsorten. Sodann wurde erörtert, ob es nicht möglich wäre auf Vereinskosten eine eigene Baumschule zu errichten, denn die von auswärts bezogenen Bäume passen oft nicht in unsere Gegend, die Bäume kommen zerschunden und ausgefroren an, die Stämme nimmt wohl mit dem Bestellzeitel, nicht aber mit dem Baum u. s. w. Darum wünschten alle Teilnehmer der Versammlung die baldige Anlage einer guten Bezirksbaumschule. Herr Oberamtsbaumwart Widmann verspricht, eine solche anzulegen, wenn er vom Verein unterstützt werde. Herr Schultheiß Scholl von Unterreichenbach dankte dem Hrn. Inspektor für den belehrenden Vortrag und ermahnte die Anwesenden, das Gehörte auch in That umzusetzen.

Die Vermählungsfestlichkeiten in Stuttgart. Stuttgart, 28. Okt. Das Festspiel der würt. Offiziere führte eine bedeutende Zahl auswärtiger Gäste in die jetzt festlich geschmückte Residenz. Der Schauplatz der Spiele war das R. Reithaus, an dessen Schmalseite gegen Norden die Königslage erbaut wurde. Ihr gegenüber leuchtete eine aus Glühlampen zusammengesetzte vielfarbige Krone. Der mächtige Raum zeigte überall festlichen Schmuck und taghelle Beleuchtung gab ihm ein imponierendes Ansehen. Nach 7/8 Uhr erschienen die Majestäten und das Brautpaar samt den zahlreichen fürstlichen Gästen. Bei Eintritt der Allerhöchsten und hohen Herrschaften erhob sich das tausendköpfige Publikum und die Musik intonierte die Königshymne. Ein Wink des Königs und die Vorstellung begann. Den Aufführungen lag als leitende Idee zu Grunde, die Entwicklung des würt. Heeres in einer Reihe von Bildern und Episoden darzustellen. Das erste Bild ver setzte uns in das Jahr 1638, wo Württemberg seine erste reguläre Truppe in der „herzogl. württembergischen Garde zu Fuß“ besaß. Hieran schloß sich der „herzogl. würtemb. Kreisobrist“ von 1658, dargestellt von dem Kommandeur des Dragonerregiments „König“, v. Starckhoff, der

seine Huldigung an das Brautpaar durch einen schwungvollen Prolog zum Ausdruck brachte. Nach diesem Akte sprengte die herzogliche Leibgarde zu Pferde von 1695 in ihren reizenden Uniformen in die Arena. Auf 8 Rappen-Paaren und Fuchsen ritten die Offiziere eine Quadrille. Nun folgte eine hochinteressante historische Szene: die Rückkehr von den Türkenkriegen und die Kask des Inf. Reg. Alt Württemberg. Die tapferen Schwaben hatten große Beute gemacht: Feldzeichen, Munition, Kanonen und last not least — reizende Türkinnen. Auf einer Kanone saß als Gefangene eine Odalische und in ihrem Gefolge kamen noch weitere Mitglieder eines Harem. Man war gebildet von der Farbenpracht dieser überaus lebensvoll gestalteten Episode. Raum waren die funkelnden Augensterne der lieblichen Frauen untergegangen, so vernahm man Waffengelirr und die Kreischdröner des Regiments Württemberg von 1732 rückten an, in ihrer Mitte die Pagen, die ein Jeu de rose aufführten. Die nächste Nummer bildete eines der interessantesten militärischen Schauspiele, das man sehen kann: Das herzogl. wirt. Artilleriecorps von 1760, die eine Spring-Quadrille aufführten und dabei eine geradezu wunderbare Gewandtheit im Uebersehen bekundeten. Ueber das Exerzierreglement zu Beginn unseres Jahrhunderts instruierten uns die Marschübungen des Fuß-Jäger-Bataillons „König“ von 1808. Eine reizende Abwechslung brachten hierauf die Louis-Jäger, deren kleidsame Uniformen uns immer wieder entzückten, in das Programm durch eine flotte Quadrille. Großen Beifall erntete auch die R. w. reitende Gardebatterie aus dem Jahr 1814 mit einer präzis durchgeführten Fahraquadrille. Nun war es an der Zeit, auch dem lebendigen Geschlecht zu seinem Rechte zu verhelfen und zu diesem Behufe traten Bilder aus dem großen Jahre 1870/71 in die Erscheinung. Höchst eigenartig gestaltete sich die letzte Nummer des Programms: eine Damenquadrille aus dem Jahre 1898, wobei die Offiziersdamen der beiden Dragoner-, Ulanen-, Artillerieregimenter mitritten und in den Uniformen der betreffenden Regimenter erschienen. Außerdem beteiligten sich noch 12 Herren an dem hypologischen Schauspiel. An den früheren Nummern hatten sich beteiligt und zwar bei dem ersten Bild: das Grenadierreg. Königin Olga und das Kaiser Friedrich Regiment; bei 2) das Trainbataillon; bei 3) die Ludwigsburger Ulanen; bei 4) die Inf. Reg. 121, 122, 126; bei 5) die Ulmer Ulanen; bei 6) die Königsdragoner; bei 7) Feld.-Art.-Reg. 13; bei 8) die Inf. Reg. 123 und 124, sowie die Pioniere; bei 9) Feld.-Art.-Reg. 29; bei 10) die Inf.-Reg. 120, 127 und 180. — Den Schlussspektel bildete eine Huldigungssapothose sämtlicher, etwa 200, Mitwirkenden, die sich zu einem wunderhäßlichen Gruppenbild vereinigten.

Stuttgart, 29. Okt. Ein sonniger Herbstmorgen war am heutigen Hochzeitstage der Prinzessin Pauline angebrochen. In den Hauptstraßen und auf den Plätzen der Stadt wogte es schon in den frühen Morgenstunden mit Menschen; häufig kreuzten sich ungezählte Equipagen und je näher die Zeit heranrückte, in welcher die eigentlichen Festlichkeiten vor sich gehen sollten, um so gewaltiger zog sich der Menschenstrom nach dem Schloß. Mittags 12 1/2 Uhr fand durch den Minister des Agl. Hauses, Ministerpräsident Dr. v. Mittnacht die Ziviltrauung im Willhelmspalaste statt. Dann ging es in

„O, darum handelt es sich auch wohl bei meinem Bräutigam nicht,“ erwiderte Else verlegen. „Leonhard ist nur eine sehr ernst angelegte Natur. Er findet absolut kein Gefallen an heiterer Geselligkeit und jenen Freuden, die ich selbst für das schönste auf Erden halte.“

„Aber Lieutenant Hinzow liebt Sie doch, Baroness! Aus Liebe zu Ihnen wird er sich gewiß gern dazu bekennen, Sie aus dem Becher des Genußes trinken zu lassen, soviel es Sie verlangt. — Doch sehen Sie, Gnädigste, jetzt sind wir an der Reihe,“ unterbrach Dronten sich und legte seinen Arm um den schlanken Leib des reizenden Mädchens.

Fünf Paare zu gleicher Zeit wirbelten durch den Saal — fünf junge, schöne Mädchen in den geschmackvollsten Toiletten wiegten sich in den Armen ihrer Tänzer. Sie alle waren des Anschauens wert. Und doch folgten die Augen der ganzen übrigen Gesellschaft nur der Baroness, welche das holde Gesichtchen mit dem Ausdruck strahlenden Glückes zu ihrem Tänzer erhoben hatte. „Welch ein schönes Paar!“ ging es leise durch den Saal. Die Worte tönten aber doch auch in das Ohr des finster blickenden, jungen Offiziers, der sich bis in die Thür zu dem nebenliegenden Gemach zurückgezogen hatte. Und wie er nun noch einmal zu den Tanzenden hinüberblickte und das Lächeln der Freude sah, mit dem Else zu dem Affessor hinausschaute, erfaßte ihn plötzlich eine seltsame Wut, ein so grenzenloser Zorn, daß er am liebsten auf das bewunderte Paar zugegangen wäre und die Braut aus den Armen ihres Tänzers gerissen hätte. Er bedurfte denn auch seiner ganzen Willenskraft, um sich in den Schranken zu halten, die ihm Gesellschaft, Bildung und Etikette auferlegte. Aber dem lächelnden Mädchen zusehen, das wollte, konnte er doch nicht länger. Ohne sich einen Moment zu besinnen wendete er sich von dem Bilde frohen Festjubiläums fort.

Der Präsident hatte Baron Feldern längst nach einem traulichen Zimmer geleitet, in dem er für die alten Herrn hatte Whistische aufstellen lassen. So durfte Leonhard nicht fürchten, von seinem künftigen Schwiegervater zurückgehalten zu werden.

Wie unbedacht er sich aber auch sonst glaubte, zwei Augen hatten doch auch für ihn Blicke gehabt. Diese aber gehörten der Präsidentin an. Wie Frau von Dronten jetzt bemerkte, mit welcher Hast der Lieutenant aus den Festräumen eilte, hob ein tiefer Atemzug ihre Brust. Das feine, bleiche Gesicht der Dame, mit welchem dasjenige des Affessors eine auffallende Ähnlichkeit hatte, rötete sich leicht. In ihrer Seele aber jubelte es: „Er geht! Dieser beleibigen kann er seine kleine Braut nicht! O, vielleicht wendet sich nun doch noch alles zum Besten für meinen Sohn und mich selbst, und die langgehegten Wünsche erfüllen sich, trotz dieser unseligen Verlobung, die uns wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel traf!“

Die Präsidentin seufzte leise, und wie zum Hohn der Festesfreude um sie herum stiegen bittere, schwere Sorgen vor ihr auf. Sie dachte jener Schulden, die der Sohn mit ihrer Einwilligung während der Studentzeit gemacht, weil der Vater, damals noch in Dienste war und ein recht beträchtliches Einkommen bezog, Felix knapp hielt. Unglücklicherweise war der flotte Bruder Studio dabei aber in die Hände eines der ruchlosesten Wucherer gefallen, die je ihr schamloses Gewerbe betrieben. Mit einem Raffinement ohnegleichen hatte der Glende das lei chsinige Opfer der Genußsucht tiefer und tiefer in seine Netze gezogen. Von Prolongation zu Prolongation repräsentierten die Wechsel Felix von Drontens immer bedeutendere Kapitalien, ohne daß der junge Mann auch nur die Hälfte dieser Summe erhalten hätte. . . . (Fortsetzung folgt.)

glänzendem Zuge nach dem großen Marmorsaal im Residenzschloß. In dem neugebauten, mit einer Krone verzierten, von 6 feurigen Rappen gezogenen Galawagen sah die Königin mit der Prinzessin-Braut. Zur Spalierbildung auf dem Wege zur Trauung waren die Gespielinnen der Prinzessin, Schalerinnen von hier und Ludwigsburg zc. erschienen. Inzwischen hatte sich der Marmorsaal bereits mit den besonders geladenen Trauzeugen gefüllt: den höchsten Würdenträgern in Zivil und Militär, den Hofbeamten, den Vorständen der bürgerl. Kollegien von Stuttgart und Ludwigsburg, R. A. Gauß und Dr. Hartenstein, sowie dem früheren D. V. M. v. Abel. Nach 1 Uhr traten die Fürstlichkeiten in den Saal ein, in welchem unter Palmbäumen ein mit den heiligen Geräten geschmückter Altar errichtet worden war. Vor demselben nahm das Brautpaar Platz. Die Braut hatte eine schwere weiße Satin-Duchesse-toilette angelegt, der Bräutigam erschien in der Uniform des württ. Leibdragonerregiments und war geschmückt mit dem ihm zur Hochzeit verliehenen Großkreuz der württ. Krone. Nach dem einleitenden Vorspiel und einem stimmungsvollen Gesang des Schloßkirchenchors hielt Garnisonsprediger Blum eine tiefempfundene Ansprache, die er mit den Psalmworten „Lobe den Herrn meine Seele“ einleitete. Als Text hatte er Ruth 1, 16, dieselbe Stelle, die bei der Vermählung des ehemaligen Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin v. Waldeck gewählt war, unterlegt: „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen, dein Volk ist mein Volk, dein Gott ist mein Gott!“ Als der Prediger davon sprach, daß der Segen der verkörperten Mutter der Braut auf dem Herzensbunde des jungen Paares ruhe und als er den Schmerz der Trennung von der trauten Heimat schilderte, brachen Braut und Bräutigam in Thränen aus. Auch König und Königin konnten sich der Rührung nicht erwehren bei dem Gedanken: Es wird leerer und stiller werden in unserem Hause, wenn nach dem Abschied der heißgeliebten Tochter ein Jungbrunnen täglicher Freude und Erquickung versiegt. Doch das ist Eternos — im Palast wie im schlichten Bürgerhause. Eindringlich sprach der Geistliche dem Bräutigam ins Herz, sich so zu verhalten, daß nur gute Nachrichten nach Württemberg gelangen, wo man immer fragen werde, ob unsere teure Prinzessin glücklich an der Seite ihres Gatten ist. — Der Ansprache folgte die kirchliche Einsegnung. Auf die vorgeschriebene Frage des Geistlichen an das Brautpaar antworteten Beide mit einem energischen „Ja“. Als die Ringe gemischt wurden, verkündigte feierlicher Glockenklang von allen Kirchen der Stadt und mächtiger Kanonendonner von der Höhe den vollzogenen feier-

lichen Akt der Vermählung. Unter den Klängen des Chorals: „Befiehl du deine Wege“ verließen die Hochzeitsgäste den Saal und es folgte unmittelbar die Gratulationsflour im Thronsaal. — Um 1/3 Uhr begann das Hochzeitsmahl im Weißen Saale. Etwa 240 Gäste nahmen daran teil. Das Brautpaar saß zwischen der Königin Charlotte und dem Fürsten v. Wied, welcher letzterer den Toast auf das Brautpaar ausbrachte, mit den Worten schließend: Wir wünschen, daß der Trennungsschmerz des treuen Vaterherzens gemildert werde, durch die Aussicht auf ein langes schönes Glück der Tochter. Seine Durchl. der Erbprinz und J. A. S. die Erbprinzessin von Wied, sie leben hoch! Gegen 4 Uhr wurde die Tafel aufgehoben und das Brautpaar fuhr per Wagen nach Schloß Bebenhausen über die Silber. Die gestern allgemein erwartete Verlobung der Königin von Holland mit dem Prinzen Bernhard von Weimar, einem Enkel des hiesigen Prinzen Weimar, erfolgte nicht.

Wien, 30. Okt. Die Wärterin Pecha ist in der vergangenen Nacht um 2 1/2 Uhr morgens gestorben. Alle übrigen isolirten Personen befinden sich wohl.

Paris, 30. Okt. Der Temps meldet, Esterhazy sei gestern aus der Liste der Ehrenlegion gestrichen worden.

Paris, 30. Okt. Courier du Soir berichtet, daß die Zellenhaft des Kapitäns Dryfus auf der Teufels-Insel in Untersuchungshaft abgeändert sei.

Paris, 30. Okt. Ein Mitarbeiter des Journal hatte eine Unterredung mit dem Staatsanwalt Manau. Derselbe erklärte, er selbst habe während einiger Zeit an der Schuld des Kapitäns Dryfus nicht gezweifelt, nachdem er aber das Dossier gesehen, sei er anderer Ansicht geworden. Ich bin mir bewußt, so schloß Manau, daß der Cassationshof ein gutes Werk gethan hat.

Paris, 30. Okt. Von den Pressstimmen über das gestrige Urteil des Cassationshofes sind folgende hervorzuheben. Rappel, Radical und Petite République frohlocken, daß die Wahrheit endlich in ihre Rechte getreten ist. Rochefort schreibt im Intransigeant: Seit gestern haben sich die Richter des Cassationshofes als Untergebene des deutschen Kaisers naturalisiren lassen. Figaro hofft, daß die Ehre den Generalen nunmehr gebieten wird, Alles zu sagen, was sie wissen. Drumont schreibt in der Libre Parole, der Verteidiger, der Staatsanwalt und der

Berichterstatter des Cassationshofes seien Schurken. Er hoffe jedoch, daß der Generalstab allen gehörig heimleuchten werde. In der Aurore fordert Clémenceau noch weiteres Licht. Die kirchliche Autorität sieht in dem Urteil den Beweis der Feigheit, weil der Cassationshof sich über die Gründe des Verfahrens ausgesprochen habe, obgleich er nur über die Form des Verfahrens befragt worden sei. Das Generalstabsblatt Matin sagt: In Frankreich vergißt man Alles schnell. Wir hoffen, daß auch bald eine neue Angelegenheit die Dryfus-Affaire vergessen machen wird. Petit Journal meint, daß der Cassationshof auch die Verantwortung für eventuelle Unruhen auf sich nehmen müsse.

Paris, 30. Okt. Courier du Soir teilt mit, daß Bard sich morgen nach dem Kriegsministerium begeben werde, um die Auslieferung des geheimen Dossiers zu verlangen. Es dürfte wohl Sokroy sein, der diese Forderung zu erfüllen haben wird, wenn sich das Cabinet Dupuy bis dahin nicht gebildet haben sollte.

Jerusalem, 30. Okt. Das Kaiserpaar ist gestern früh 6 1/2 Uhr aus dem Zeltlager bei Bab el Wad aufgebrochen und um 11 Uhr zu Pferde im besten Wohlsein im Zeltlager bei Jerusalem eingetroffen. Von dort aus wollte es um 3 Uhr den feierlichen Einzug durch das Jaffa-Thor in Jerusalem halten und die Grabeskirche besuchen. Es herrscht ohnehin schönes, sehr heißes Wetter. Alles ist wohl.

Bermisshites.

Calw, 29. Okt. In einer Gesellschaft hier kam man auf die Leistungsfähigkeit eines Fußgängers an einem Tage zu sprechen. Die Meinungen hierüber waren geteilt und so kam bald eine Wette zu stande. Zwei junge kräftige Leute erklärten sich gegen eine Belohnung von 50 M bereit, innerhalb 24 Stunden einen Weg von 75 km zu machen. Die Wette wurde von dem Gegenpart mit diesen Bedingungen angenommen. Als Weglänge wurde festgesetzt: Der Weg von hier nach Rögold und von da wieder über Calw nach Forstheim; die Straße darf nicht verlassen werden. Am letzten Samstag sollte die Wette zum Austrag kommen; die Wettenden mußten aber infolge der ungünstigen Witterung an der Ausführung absehen und dieselbe auf später verschieben. Der Abmarsch erfolgt vom Adler aus. Die Kontrolle wird von Mitgliedern des Radfahrervereins ausgeübt werden. So ist also der Wettrennverein wieder neu entstanden und es ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß die beiden Wettenden mit einem günstigen Rekord abschließen werden.

Amtliche Bekanntmachungen.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Jung Friedrich Schauble, Schmiedemeisters in Stammheim, ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins heute aufgehoben worden.

Calw, den 28. Oktober 1898.

Bauer, Gerichtsschr. Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Alt Ludwig Dongus, Bauern in Deckenspfronn, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf Samstag, den 26. November 1898, nachmittags 3 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte hieselbst, bestimmt.

Calw, den 29. Oktober 1898.

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts: Bauer.

Deckenspfronn, Gerichtsbezirks Calw.

Schlußverteilung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des alt Ludwig Dongus, Bauern und Witwers hier, beträgt der zur Verteilung verfügbare Massebestand 1320 M 37 S, wovon noch die Kosten des Verfahrens abgehen.

An Forderungen sind bei der Schlußverteilung zu berücksichtigen:

bevorrechtete 2 M — S, unvorrechtete 1871 M 13 S. Hieron werden die Gläubiger gemäß § 139 und 140 der R.O. benachrichtigt. Den 5. Oktober 1898.

Konkursverwalter Amtsnotar Beittinger.

Revier Stammheim.

Dedreisverkauf

am Donnerstag, 3. November, vormittags 10 Uhr,

auf der Revieramtskanzlei in Stammheim ca. 1500 Bund Dedreis aus Staatswald Felsenweg und Markthau.

Zusammenkunft zum Vorzeigen 1/9 Uhr am Forsthaus hier.

Revier Stammheim.

Reisig-Verkauf

am Donnerstag, 3. November, aus Staatswald Renthheimerberg, Brühlberg, Schleißberg, Felsenweg:

22 Flächenlose gehauenes Nadelholzreisig (viele Stängchen), geschätzt zu 4000 Wellen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen 1/2 Uhr nachmittags bei den Brunnenrögen oben auf der Herrschaftsteige und bei der Waldbrücke im Rögoldthal, — zum Verkauf 1/3 Uhr nachmittags bei den Brunnenrögen.

Privat-Anzeigen.

Johannis- und Stachelbeerpflanzen

verkauft J. Auecht.

Unterreichenbach, 30. Okt. 1898.

Codes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die tiefschmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe, treubeforgte Gattin, Mutter und Schwester

Katharina geb. Pfänder

im Alter von 84 1/2 Jahren unerwartet schnell zu sich zu rufen.

Der trauernde Gatte:

Carl Weymüller, Metzgermeister, mit seinen Kindern.



Dankagung.

Für die vielen Beweise wohlthuernder Liebe und Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben unvergesslichen Mutter, Groß- und Schwiegermutter

M. Barbara Ganzhorn, insbesondere den H. Trägern, für die schönen Blumenspenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen den tiefgefühltesten Dank die trauernden Hinterbliebenen:

Fischer, Schulz, Doffstetter.

Mädchengesuch.

Ein in allen Haushaltungsarbeiten bewandertes Mädchen wird in ein besseres Haus bei gutem Lohn zu sofortigem Eintritt gesucht. Zu erfragen bei der Redaktion.

Feines Salatöl,

pr. 1/2 Liter 45 S,

1a. Schweineschmalz,

pr. Pfund 45 S,

empfehlen **A. Carle, Seifensieder.**

Steinbruchverkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt seinen auf dem Rüdberg gelegenen Steinbruch mit ca. 6 Morgen anstoßenden Güterstücken, sehr geeignet zur Anlage eines Kalkwerks, zu verkaufen.

Carl Weiß, Stammheim-Calw.

Champagner-Birnen,

sowie schönes

gebrochenes Obst

hat noch abzugeben **L. Carle, Alzenberger Hof.**

Hirsau.

Hochzeitseinladung.

Wir erlauben uns, unsere werten Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag, den 3. Nov.**, im Gasthaus zum „Rögle“ stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

David Bernhardt, Bierbrauer,
Sohn des Rosenwirt Bernhardt in Freudenstadt.

Kathi Segna,
Tochter des Johann Segna, Steinhauers von hier.

Calw.

Halte von Montag, den 31. Oktober, an im
Gasthaus zur Rose
einen

Verkauf

meiner bekannt guten

Strick- und Trikotwaren

eigener Fabrikation und werden zu spottbilligen, aber festen Preisen abgegeben:

Trikot-Knaben- und Mädchenhemden
in allen Größen von 15 Pfg. an,

Herren- und Frauenhemden
in Bigogne, Halbwoollen, Reinwoollen, Wafel,
Mako-Herren- und Damenjacken, Hosen und Hemden,
Sports- und Touristenhemden,
ein Posten

Trikot-Caisen
zu 80 Pfg. und 1 Mark,

Korsettschoner, Untertailen, Unterröcke,
Unterhosen, Leibhosen, gestr. Westen, Unterleible,
ein Posten Kinderhittel von 10 Pfg. an,
Trikot-Knabenanzüge,
beste gestrickte Socken in Baumwolle,
mit doppelter Ferse und Zehen, 3 Paar 1 Mark,
alle Größen Strümpfe, alle Arten Schürzen, Taschentücher
und noch vieles andere.

Der Verkauf dauert nur einige Tage und wird zu spottbilligen, aber festen Preisen abgegeben, wozu freundlichst einladet

Ch. Braun,
Strumpf-Fabrikant aus Reutlingen.

Bestellungen nach Maß werden schnellstens ausgeführt.
Für bei mir gekaufte Waren Fliedklappen umsonst!
Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.
Motto: Schneller Umsatz, kleiner Nutzen.

Sand.

Rheinsand, Nagoldsand, sowie sehr schönen Gips- oder Maurer-sand hat stets abzugeben

Carl Weiss.
Stammheim-Calw.

Stammheim.

825 Mk. Pflegschaftsgeld

sind gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen bei

Kirchherr, Waldmeister.

Georgenau Dtl. Calw.
Ein tüchtiger
Schweizer,
sowie ein zweiter
Pferdeknecht
werden zum Eintritt auf Martini gesucht.

Fronmer, Gutspächter.

Telephon Nr. 9.

24852 Geldgewinne

werden demnächst ausgelost.

Reutlinger Geldlose à 2 Mk.
Ziehung garantiert 8 Nov. 1898. Hauptgewinne M 30,000, 6000, 2000.
Reher- u. Coloniallose à 3,30 Mk.
Ziehungen 5. u. 28. Nov. 1898. Hauptgewinne M 100,000, 2 à 50,000.
Porto 10, jede Liste 15 S., empfiehlt
J. Schweickert, Stuttgart.
Friseur Ed. Bayer in Calw.

1 Mädchen

oder jüngere Frau wird zum Garnbinden gesucht.

Franz Schoenlen.

Milch

ist zu haben bei
Frau Eppinger, Badgasse.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Schleifen von **Rasiermessern** (ganz- und halbhohe) und sonstigen Gegenständen aller Art. Für guten Schnitt und saubere Arbeit wird Garantie geleistet.

Gust. Giese, Schleifermeister,
Hirsau.

Das echte Schufett Marke
„Büffelhaut“

bewährt schon seit vielen Jahren als vorzügliches Leder-Erhaltungsmittel, ist in Büchsen à 20 und 40 Pfg. zu haben:

Calw: Eugen Dreiss.
R. Hauber.
J. C. Mayer's Nachf.
G. Pfeiffer.
C. Sakmann Wwa.
L. Schlotterbeck.
Otto Stikel.

Althengstett: Dengler Wwa.
Gechingen: J. Krauss.
Hirsau: Ferd. Thumm.
Otto Jädler.
Stammheim: L. Weiss.

Am nächsten
Donnerstag und
Freitag, den 3.
und 4. November,

 bringe ich
**große Puzemburger
Schweine**

ins Gasthaus z. „Hirsch“ in Calw, und lade hiezu Liebhaber freundlichst ein.

Konrad Däuvel,
Schweinehändler.

Schlitten.

Einem elegant gebauten Familien-schlitten samt Pelzdecken hat zu verkaufen

Carl Weis.
Stammheim-Calw.

Zahntechnik.

Einfachen künstl. Gebisse, Reparaturen, Reinigen und Plombieren, sowie Operationen billigt. Sorgfältige Ausführung. Atelier 2 Treppen hoch.

Ed. Bayer in Calw,
beim „Rögle“.

Schönes haltbares

Tafelobst

empfehlen

Dalkolmo.

Ueberraschend

ist die wohlthätige und verschönernde Wirkung auf die Haut beim täglichen Gebrauch von

Bergmann's Lillienmilch-Seife.
Vorr. à Stück 50 Pfg. bei G. Hammann, Friseur.

Im Auftrag hat reinen

Schleuderhonig

zu verkaufen

Pfau am Markt.

3 jüngere, fleißige

Arbeiter

finden sofort dauernde Beschäftigung.

Franz Schoenlen.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt wolle!

Bettfedern

Wir verkaufen jetzt, gegen Nachnahme (jedem beliebigen Quantum) **Gute neue Bettfedern** der Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg., 1 M. 40 Pfg., feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg., 1 M. 80 Pfg.; Polarfedern: halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg., 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sch. staubsüßig) 2 M. 50 Pfg., 3 M. Verpackung zum Rohpreis. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgekauftes bereitwillig zurückgenommen.

Poehner & Co. in Herford in Westf.

Geld-Lotterien.

Nächste garantierte Ziehungen
am 8. November:

Reutlinger Kirchenbau-Lotterie.

Hauptgewinn 30,000 Mark bar.
Ganzes Los M. 2. — 1/2 Los M. 1.

Am 29. November: **Rennvereins-Lotterie.**
Hauptgewinn M. 15,000. Preis des Loses M. 1.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Porto und Liste 25 Pfg. empfehlen die **Generalagentur Eberhard Fetzer, Stuttgart** und die bekannten Losverkaufsstellen im Lande.

Calw. Fruchtpreise am 29. Oktober 1898.

Getreide-Gattungen	Vorriger Rest		Neuer Anfuhr		Gesamter Betrag		Zu Rest Verkauf		Im Rest gebil.	Höchst. Preis	Bahrer Mittel-Preis		Niederster Preis		Verkaufs-Summe		Gegen den vor. Durchschnittpreis		
	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.			M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.
Kernen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	6	62	68	65	3	6	80	6	70	6	30	435	10	—	—	—	—	—	13
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, neuer	—	—	107	107	92	15	7	10	6	81	6	50	626	70	—	—	—	—	10
Bohnen	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	11	169	180	157	23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1061	80	—	—

Schrannenmeister **W. Schwämmle.**

